

Annaburger Zeitung.



Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preispreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften.

zugleich Publikations-Organ für

Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 40.

Donnerstag, den 7. April 1904.

8. Jahrg.

„Annaburger Zeitung“.

Dieselbe bringt alle Interessen beanspruchenden Nachrichten aus Kreis, Provinz und Nachbarstaaten; außerdem bringt sie alle diejenigen Bekanntmachungen, Anzeigen und Anzeigen, welche für Jedermann von besonderem Interesse sind.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten und Briefträgern, unserem Zeitungsboten und von uns selbst entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der Annaburger Zeitung.

Politische Rundschau.

Deutschland. (Die Kaiserreise im Mittelmeer.) Die Nacht „Dohenzollern“ ist auf ihrer Fahrt in den südländischen Gewässern während der Osterferien von günstigem Wetter begleitet gewesen, während zum Ausgang der Gharwoche wiederholt Gewitter aufgetreten waren. Die Ausflüge, welche der Kaiser an Land gemacht hat, brachten ihm die herzlichsten Kundgebungen der Bevölkerung. Namentlich war das bei dem Besuch von Taormina bei Galt. Am Dienstag fuhr der Kaiser selbst den Gottesdienst an Bord ab. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach dem herrlich gelegenen Friedhof (Campo Santo) von Messina gemacht, von wo man eine wunderbare Aussicht auf die Stadt und die

Umgebung genießt. Die Bevölkerung hatte sich überall in dichten Scharen eingefunden und begrüßte den Kaiser, dessen Befinden das beste ist. Die Reise ist jetzt fortgesetzt.

Der Kaiser hat als Zeichen besonderer Befriedigung mit den Zeitungen des Norddeutschen Lloyd dampfers „König Albert“ während der Reise von Bremerhaven nach Neapel den Wohltätigkeitsanfall für die Angehörigen des Norddeutschen Lloyd die Summe von 15000 Mark geschenkt.

Aus Anlaß des herrlichen Geburtstages des Kaisers im Mittelmeer und an dessen Kräfte übertrifft die „Nord. Allg. Ztg.“: „Den Regierungen und den Vätern erscheint der Kaiser als Träger einer rühmlichen Friedenspolitik, die der Entfaltung der Kräfte unserer Nation dient, Niemanden zu Leide. In Deutschland, und über dessen Grenzen hinaus, wird man mit Freude die Kunde vernehmen, daß auch der Gesundheitszustand unseres Kaisers andauernd vorzüglich ist und jede Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet.“

Die sehr freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen dem deutschen Hofe und dem dänischen seit einigen Jahren herausgestellt haben, werden durch die Tatsache bekräftigt, daß sich der deutsche Kronprinz in dieser Woche nach Kopenhagen begeben wird, um dem greisen König Christian zu dessen 88. Geburtstage die Glückwünsche Kaiser Wilhelms zu überbringen.

Ein westliches Blatt wärmt die alte Geschichte wieder auf, die Prinzessin Alexandra von Cumberland sei als Braut für den deutschen Kronprinzen bestimmt gewesen, welche aber den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin erwählte. Das das nicht stimmen kann, ist selbstredend.

Die deutsche Kaiserin empfing zu Ostern den Besuch der Erzherzogin Nabela von Oesterreich-Ungarn und deren Prinzessin Luise, Erzherzogin Marie-Sourire, welche zum Besuch des Prinzen Salm-Salm, Schwiegerkinder der Erzherzogin Nabela, nach Potsdam gekommen waren. Da der deutsche Kronprinz die Damen selbst empfing, sollte es uns nicht wundern, wenn sich — trotz der Ver-

schiedenheit der Konfessionen — hieran wieder die besten ausbleibenden Verlobungsgerüchte knüpfen würden!

Das preussische Eisenbahnministerium bestand am 1. April 25 Jahre. Das Wachstum des Verkehrs in dieser Zeit beweisen einige Zahlen. Die Schienenlänge stieg von 6104 auf rund 31 000 Kilometer, die Einnahmen erhöhten sich von 163,8 Millionen auf über 1,1 Milliarden Mk. der Arbeitslohn beträgt jetzt 600 Millionen Mk. gegen 61 Millionen, das Anlagekapital 8 gegen 17, Milliarden Mk. Die Stationen u. s. w. vermehren sich von 806 auf 5900, die Zahl der Eisenbahner ist von 60 500 auf 375 000 angewachsen.

Die wirtschaftliche Lage hat sich auch im ersten Viertel des gegenwärtigen Jahres wieder weiter in günstigem Sinne entwickelt. Das erhellt man aus den nachstehenden Zahlen der Eisenbahnen, aus den steigenden Dividenden der Schiffahrtsgesellschaften, besonders aber aus den betrübenden Zahlen des Arbeitsmarktes. Bleibt das Wetter so günstig wie bisher, dann darf man auf die Entfaltung einer sehr reichen Bautätigkeit rechnen, die ihrerseits wieder viele andere Erwerbszweige in Bewegung setzt. Es fehlt nur noch, daß man endlich über die Handelsvertragsfrage klar steht.

Die Aigeurfrage wird demnächst im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. Ein von Mitgliedern aller Parteien eingebrachter Antrag fordert die Regierung auf, im Bundesrat auf baldige Bewilligung der von den einzelnen Bundesstaaten erfolgten Anregung auf reichsgesetzliche Regelung der Aigeurfrage hinzuwirken und in erneuter Prüfung über die Erteilung von Wanderverwehren an naturalisierte Aigeur einzutreten.

Für Deutsch-Südwestafrika haben sich so viele Nachteile gemeldet, daß nur ein kleiner Teil bewilligt werden konnte. Auch der Antrag der Offiziere war bedeutend, viele von ihnen sind bereits in China gewesen. Die wichtige Verbesserung wird in der Weise geregelt, daß alle Kavallerie-Regimenter taugliche Pferde abgeben.

Der Assistent.

1. Preisgeleiteter Roman von Verlobt Bonin.
Gobesberg! Frau Wilmien!
Der Schaffner steht fertig die Compagnen auf. Es steigen mehr Bediene aus, als sonst an kleinen Stationen, denn Gobesberg ist Anwalt und hat die Sommerfrische, aber die Einsteigenden sind bei weitem zahlreicher. Es ist der vorletzte Abend von Bonn und dann, nach einer Prüfung gemacht hat, verlangt jetzt nach Hause, denn man weiß, daß der letzte Zug vom Oberheide meist schon überfüllt ankommt. Man drängt sich auf dem Perron und eilt mehr als nötig, denn alle finden schließlich noch Platz. Einige Prügler gehen voraus, hineinzuweisen, einzelne Frauen haben schon zu. Da immer niemand noch eine ganze Stunde mit einem kleinen Knaben an der Hand an.
„Meine kleine, Damen oder Mädchen?“
Mit sie den Schaffner schon von weitem zu.
„Wies beliebt die?“ Nach schwebenden Augen öffnet er ein Coups, das nur einer Anstehen hat, der dem Bedienung die Karten, anderen Beamten einen höchst unangenehmen Blick zuwerfen.
Die Dame hebt das Kind hinauf, schreit sich leicht hin nach und stützt mit einem Fuß auf der Verbindung in die Hofler.
Der Herr will schallend zugehören.
„Herr—!“ Ein schriller Pfiff — der Zug zieht langsam in Bewegung.

„Das war Zeit, Tante,“ begann der kleine Knabe nach einer Weile, „beinahe hätten wir hier bleiben müssen.“
„Ja,“ antwortete die Dame kurz. Sie mochte die feineswegs erregte Miene des Mittelreinen gelassen haben und wollte sich so wenig als möglich bemerkbar machen.
Sie war einen Blick durch das offene Fenster in die hochleuchtende Regen, dann auf die Bank gegenüber, auf der eine Weibliche, ein moderner Kalesch, ein halbes Dutzend Personen und eine Menge von hellen Leder Hühner geworfen waren; zuletzt fiel ein runder Kragen auf den Herrn, der gleichgültig vor sich hin sah. Er sah auf derselben Seite mit ihr und zwieschen ihm das Kind.
„Warum sind wir eigentlich so gelangt?“
„Ich hab' wieder an,“ wir hätten ja später noch mitfahren können.“
„Ain,“ meinte die Dame verwirrend, „es ist für uns schon spät genug.“
Sie sagte nicht mehr als nötig, auch der Knabe sah sich eine Weile an und lächelte unmerklich mit herzlichem Blick auf einen Viertel umschlagend mit ausländischer Mark, der neben ihm in nächster Nähe des Herrn lag.
„Tante,“ flüster er halb laut, da liegt eine italienische Viertelmarke, darf ich die wohl haben?“
„Natürlich nicht,“ lautete der entsetzte Bescheid, „man muß nicht immer alle haben wollen.“
Der Herr hatte die leise Unterredung wohl vernommen; er nahm den Umhang auf und überreichte ihn lächelnd seinem kleinen

Mädchen. Mit einer leichten Verbeugung gegen die Dame sagte er: „Sie gefällen. So begehende Wünsche sollen niemals unerfüllt bleiben.“
Die Angeredete errödete. „Verzeihen Sie,“ entgegnete sie nicht ohne Befangenheit, „der Junge ist Sammler, das entschuldigt ihn einigermaßen.“
„Sammler? Ei, da muß man ihn ja tunlichst unterstützen.“ Der Fremde zog eine Handvoll Briefe aus der Brusttasche, löste die Karten aus sämtlichen Umschlägen und schenkte sie dem hocherregten Knaben, der ein verlegenes Dankeschön flammelte.
Sie sind wirklich zu gütig, mein Herr,“ bemerkte die junge Dame freundlich, „noch dazu gegen so unvollkommene Gindringlinge,“ sagte sie etwas hochhaft hinan.
„Gindringlinge sind mit gewöhnlich nur in der Einbildung unwillkommen; bei näherer Beschauung gewinnen sie meistens,“ antwortete er verbindlich.
Die Dame lächelte. Bis jetzt hatte sie die Beschauung von seiner Seite noch gar nicht wahrgenommen. Dieses Lächeln machte ihr jugendlich gütig, aber keineswegs abtolltes lächeln Gesicht ungemein anziehend. In den lauten gerundeten Wangen erschienen zwei weiche Grinsen, die ihr etwas reizend Knidliches verrieten.
Der kleine Knabe seine Freimut an der Bank ausgebreitet und betrachtete mit Knidischen den reichen Schatz.
„Ach! sogar eine italienische ist dabei, sieh nur, Tante, die hat sicher noch keine.“

„Das macht sie freilich um so wertvoller,“ bemerkte der Herr mit leichtem Ironie; „was auch andere haben, ist gar nicht mehr.“
„Das sollte man einem Kinde nicht sagen,“ meinte die Dame mit einer gewissen Mühseligkeit, die ihr sonderbar fand.
Der Herr sah ihr leicht zum ersten Male voll ins Gesicht, ohne jedoch über ihren Bereich hinauszuweisen. Mit einem verführerischen Seitenblick auf den kleinen Sammler warf er hin:
„Wie selig macht doch solch eine harmlose Liebhaberei; die Menschen, welche ein Siedepfeil haben, sind eigentlich die einzig Glückseligen.“
„Ain, kann Tante es ja jeder sein,“ antwortete sie, „es käme nur auf den guten Willen an.“
„Glauben Sie? Bis hin entgegengesetzter Ansicht. Es gehört dazu eine ganz besondere Naturanlage, eine großartige Gedächtnis, eine kindliche Freude an unbedeutenden Dingen und das Talent, eine Kleinigkeit zur wichtigsten Lebensfrage zu erheben — beides, was, aber selten zusammenfällt.“
Die junge Dame widersprach nicht, sie schaute ihren Blick so regellos wegschweifend mit etwas erlauchten Augen an, wobei dieser im Stillen die Bemerkung machen mußte, daß diese großen, tiefbunten Augen entgegen das Schöne an der Dame seien. Sie konzentrierten sich fallend mit dem abblenden Haarlocken, die sich in anziehender Ordnung um eine nicht ganz sommerprofessorische Stirn häuften. So lange sie schaute, sah sie Alter aus, das

*) Unterdrückter Nachdruck wird bezwogen.

Italien. Heftige Volksverfolgungen der Anarchisten und Sozialisten haben in der Oitezeit auf Sardinien und in verschiedenen untermaterialischen Städten stattgefunden. Die rabidsten Elemente beledigten die Professionen und erregten damit einen derartigen Unwillen der Bevölkerung, daß diese die Anarchisten auf offener Straße niederzogen. Eine größere Zahl von Toten und Verwundeten wird gemeldet. Nur mühsam gelang der bewaffneten Macht die Wiederherstellung der Ordnung.

Frankreich. In Paris ist Oitern ohne nennenswerte Ereignisse verlaufen. Vor der Hand ist das Ministerium Combes siegreich aus allen Parliaments-Attaehen hervorgegangen und das genügt ihm. Der Marineminister Pelletan hat die Pensionierung derjenigen höheren Marines-Offiziere verfügt, die seine Amtsführung zu kritisieren unternommen hatten.

Dem Ober-Appealationsgericht sind jetzt die Alten überwiesen, die in den früheren Dreyfus-Prozessen entweder verheimlicht oder gefälscht gewesen sein sollten.

Spanien. König Alfonso von Spanien hat sich zum Besuch nach der sehr unruhig und sehr anarchisch bekannte Stadt Barcelona begeben. Vorgeeizigt wurde leicht möglichen Unruhen durch Massenveranstaltungen aller Art, die als verdächtig bekanntes Elemente, und so ist denn bisher alles gut gegangen. Immerhin war die Reise ein großes Aquas, wie sie auch auf der anderen Seite für den Mut des jungen Königs spricht. Ob es ihm freilich gelingen wird, die Bevölkerung für seine Person zu gewinnen, steht auf einem anderen Blatte, recht wahrscheinlich scheint es trotz des herzlichen Empfanges nicht.

Serbien. König Peter von Serbien hat trotz allem Glück. Er hat bekanntlich vor Oitern die Versuchmörder und Mörder König Alexanders und Draga's dadurch von seinem Hofe entfernt, daß er ihnen höhere militärische Posten anwies. Die Maßregelung dieser Kreie war also eher eine Belohnung! Inzwischen sind die Großmächte schon damit erwandten und ihre Gesandten werden in kürzester Zeit wieder nach Belgrad zurückkehren.

England. Die Engländer dringen in Central-Asien weiter vor, nachdem sie einen heftigen, aber doch nur kurzen Widerstand der Tibetener unsicher zurückgeschlagen haben. Da auch Ausland in diesen Gegenden Truppen zu setzen und Interesses zu wahren hat, so können die britischen Regimenter bei einer eventuellen und rücksichtslosen Fortsetzung ihres Vormarsches auf die Bataillone des Czaren stoßen und die asiatischen Auseinandersetzungen würden damit gewaltig an Umfang gewinnen. Wenn auch wohl an manchen Stellen in Oitern die Meinung nicht klein ist, Auslandskraft in Oitern durch Verbessehrung von Differenzen in Oitern und Central-Asien zu schwächen, so darf man doch nicht vergessen, daß auch in Indien die Erregung groß ist. Beim ersten Kugelhochschlag zwischen Russen und Engländern würden sich voraussichtlich auch die Indier ihrer alten Forderungen erinnern, und nichts wäre für die Londoner Regierung unerwünschter. Das „Tibetische Tibet“ wird also wohl schwerlich einen neuen Zapfen in der nächsten Gegenwart bilden.

Vom ostasiatischen Kriegshauptplatz. In der Mandchurie und bei Port Arthur steht es zur Stunde noch ruhig aus; nach den russischen Berichten unterließen die Bewohner der Mandchurie die russische Intendantur durch Verkauf von Lebensmitteln in jeder Weise, die Bahnverbindung bis hinab nach Port Arthur ist völlig frei und ungehindert. Da sich die russische Port-Artur-Flotte zur Zeit noch bewegt, so kann der letzte angestrichene neue

japanische Angriff auf Port Arthur, wenn er überhaupt stattgefunden hat, ebensovienig ergebnisvoll gewesen sein, wie die früheren. Auch bei Nutschwang, oder an einem anderen Platze der Nordküste des Golfes von Liaotung, hat noch kein japanischer Landungsversuch, soweit bisher die Meldungen reichen, stattgefunden.

Die japanische Flotte vor Port Arthur scheint nach der foreanischen Nordgrenze, zum Teil wenigstens, abgegangen zu sein, wo doch wohl eine ernsthafte Angelegenheit sich vorbereitet. Denn das letzte Landgefecht bei Tschingdschu hat ergeben, daß auf diesem Wege eine starke japanische Armees-Abteilung gegen den Jalufluß, wo die Russen stehen, vorrückt. Der Streit, ob in diesem Geheiß Russen oder Japaner siegen, ist müßig, denn die Absicht des russischen Generals war, seinen Erfolg zu machen, sondern festzustellen, ob die Japaner diesen Weg zu ihrem Vormarsch wählten. Und dies ist erkaunt dadurch, daß japanische Truppen aller Waffen-gattungen in das Geheiß einströmten; die Russen wissen also nun, was sie wissen wollten. Die Japaner haben sich bisher gut gehalten, aber sie sollten nur alle Konsequenzen aus dem Vorgange ziehen und so schnell, wie möglich, vorgehen, bevor ihnen die ohnehin in günstiger Stellung am Jalufluß befindlichen Russen unüberwindliche Hemmnisse in den Weg legen. Das Geheiß erinnert an die Scharmittel vor der Schlacht bei Beaumont (31. August 1870), wo die preussische Kavallerie durch ein Engagement des Feindes feststellte, daß man die so lange gesuchte Arme Mac Mahons nun wirklich vor sich habe. Soll überhaupt ernsthaft geschlagen werden, dann erscheint jetzt, in Korea zum Mindesten, für die Japaner alle Güte geboten. Hoch sind sie dort die härteren. Kleinere Geheide können also jeden Tag eine Schlacht bringen. Die Gegner sind einander und Bekanntheit der Positionen ist nur durch Kampf möglich. Man darf wirklich gespannt sein, was folgt, wann weitere Meldungen den fernsten Vormarsch der Japaner zum Jalu bestätigen. Gleichzeitig finden bedeutende Neu-Landungen von Truppen jeder Waffengattung in Korea statt. Der Jalufluß wird in wenigen Tagen eisfrei sein. In Port Arthur wird ein neuer Brandangriff erwartet.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Seitens der Königlichen Forstverwaltung ist in An-
regung gebracht, die öffentliche Brücke über den
Feldgraben im Zuge der Feldstraße zu be-
steuern.

Alle Diejenigen, welche Interesse an der Erhaltung
der Brücke haben, werden hierdurch aufgefordert zum
Termin am

Donnerstag, den 14. April cr.
vormittags 11 Uhr

an Ort und Stelle zu erscheinen.

Annaburg, den 5. April 1904.

Der Ämtsvorsteher Sttge.

Locales und Provinzielles.

S Annaburg. Oitern ist vorüber; im höchsten
Glanze des jungen Lenzes haben wir es diesmal
feiern können. In Schaaren strömten die Menschen
hin aus in Gottes herrliche, wiedererstandene Natur,
in Schaaren auch wallten sie zu den Gottesdiensten,
um sich am glaubensfröhlichen Ntergang und an

der Osterpredigt zu erbauen. Man's schöne Sitte
und Mandt uralter Brauch erstanden im geistlichen
oder in dem durch Festtagsbesuch erweiterten Fa-
milienkreise, während wieder hundert andere die
mangelhafte öffentlichen Veranstaltungen in frohe
Besichtigung verlegten. Nach den Tagen der Er-
holung, nach den Stunden weicherer Künste
haben wir uns alle nun wieder dem wertvollsten
Leben zugewandt und so wollen wir hoffen, daß
ein Jeder nach froh verlebten Feiertagen mit frischer
Kraft und neuem Mut das allgenohnte Tagewort
wieder begonnen hat.

Der Schönheitsbegleiter Franz Röder ist
an Stelle des zurückgetretenen Bezirksförstmeisters
Hunte zum Bezirksförstmeister für den
Kreisbezirk Annaburg ernannt worden.

Man schreibt: Die Märzhasen, jener erste
Sag, von dem in Bezug auf Ertragsfähigkeit der
ganzen Kalenidat viel abhängt, sind bis jetzt gut
durchgekommen. Der letzte Winter ist überhaupt
den Hasen sehr günstig gewesen. Insofern die
Ausfäden für die nächste Kalenidat gute sind, vor-
ausgesetzt, daß nicht noch im kommenden Sommer-
halbjahr irgend welche elementaren Ereignisse ihren
Einfluß geltend machen.

Schweverträge. Viele junge Leute treten
jetzt wieder in die Handwerkerlehre ein. Es ist des-
halb auf die Bestimmungen der Gewerbeordnung
über die Lehrungsverhältnisse hingewiesen. Nach
den Vorschriften muß spätestens eine Woche nach
dem Beginn der Lehrzeit ein schriftlicher Lehrvertrag
abgeschlossen werden. Der Vertrag haben der Leh-
rermeister oder sein Stellvertreter, der Lehrling selbst
und dessen Vater oder Vormund zu unterschreiben.
Zwischenhandlungen gegen die gesetzlichen Bestim-
mungen werden mit Strafe belegt.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die-
jenigen zu Oitern aus der Schule tretenden jungen
Leute, die ein Handwerk erlernen bezw. in den
Dienst treten wollen, sich mit einem Arbeits- bezw.
Dienstbuche versehen müssen. Ausgereicht werden
diese Bücher von der Polizeibehörde des Aufent-
haltsortes auf Antrag oder Zustimmung des ge-
setzlichen Vertreters.

Kreisriegerverband. Am Sonntag, den
17. April, findet in Lorgau der Frühjahrsvor-
standstag des Kreisriegerverbandes statt. Die Ver-
eine sind bereits zu der Sitzung eingeladen worden.

Die Mutter des bei Omitforore gestallenen Feld-
webels Nitzsche in Jommisch hat vom Ober-
kommando der Schutztruppe ein vom 20. März
datiertes Trostschreiben erhalten, nebst einem vom
Staber unterworfenen Trostbild. Der so jäh Dahin-
geratene trat als Freiwilliger 1892 beim Garde du
Korps ein und ging nach 2 Jahren zur Schutz-
truppe über, der er ununterbrochen angehört hat.
Zwei Brüder tragen noch des Königs Kol, einer
im 11. Ostafrikanischen Infanterieregiment und einer
in Lorgau bei den 7ern.

Preitin, 31. März. Von der Veruchtsabteilung
der Verlehrstruppen zu Berlin war vom 24. bis
zum 27. d. Mts. ein Kommando hierelbst an der
Elbe in der Nähe der Eblunischlagelle der Preitin-
Annaburger Kleinbahn mit Vernehlungsarbeiten
beschäftigt. Wie wir hören, soll im Herbst d. Js.
an der genannten Stelle eine große Militär-Eisen-
bahnbrücke über die Elbe geschlagen werden, über
welche schwere Lokomotiven geführt werden sollen.
Zu dieser Uebung erhielt unsere Stadt starke Ein-
quartierung des betreffenden Eisenbahn-Regiments.

Bei Apollendorf, in der Mitte zwischen
Wittenberg und Lospitz soll eine Haltestelle der
Wittenberg-Göthener Bahn angelegt werden.

„Sprechen verjängte sie um vieles, und sobald
sie lachte, hätte man sie für einen hochsch-
fähigen Bassisten halten können. Mehr als
drei oder viermal sang sie feineshals,
und wenn diese ungelohnte Sängin richtig war,
so sah man ihre sechs Alter nur an Augenblicke
an, namentlich dann, wenn sie das Kind be-
mutterte.“

„Tante, sind wir bald da?“ unterbrach
der Knabe diesen Gedanken des Fremden.
„Gleich, es dauert höchstens noch fünf
Minuten“, lautete die Antwort.

„Die nächste Station ist Rom?“ fragte der
Herr, indem er die umherliegenden Zeilungen zu-
sammennahm und sie in seine Reisetasche schob.
„Sind Sie vielleicht dort beheimatet?“

„Es ist meine Vaterstadt.“ Hat man weit vom
Bahnhof bis zur Koblengasse?“

„Drei Minuten, aber es ist eine lange
Straße; wenn Sie in die Wohnung gehen wollen,
die liegt ziemlich weit hinauf.“

„Dass die Dame, mit dem Größeren ihres
Geschlechts, gepland, auf diese verwickelte Art
eine Anordnung über das Ziel des Fremden zu
erhalten, so sah sie sich gefolgt. Geschrien
wurde überhaupt nichts mehr. Sie band dem
Knaben vorzüglich ein kleines Tuch um den
Hals, moogen dieser e. solches präzisere, sie
selbst schlang einen hellen, flodigen Schal lose
um die Schultern.“

Nach kurzer Zeit hielt der Zug, der Fremde
reichte seine Reisetaschen einem Bedienten
hin aus und behalt kurz: „Troste!“ Dann
stieg er aus, streckte der Dame heisend die Hand

entgegen, hob den Jungen ohne weiteres hermiter,
sag grüßend den Hut und war im nächsten
Augenblick im Gewühl verschwunden.

„Tante, ich habe Dumas“, sagte das Kind,
„es ist gut, daß wir da sind.“

„Du hast aber auch immer Jünger“,
lächelte die Dame, „dann kommt jetzt nur
schnell nach Hause.“ Sie nahm ihn bei der
Hand.

Gepäck hielten sie feines mit sich,
und so gingen sie durch die leuchtenden
Athenhäuser in bester Richtung weiter, die
bald darauf die Drosche des Knechten einholte.

Zwei Koffer waren auf dem Kutschsteg unter-
bracht, einige kleinere Gepäcksstücke hatten im
Wagen mit Was geunden. Im Vorderberüh-
erante der Herr seine befehlen zu Fuß
wandelnden Wirtshausen und grüßte nodmals
hastig. Als die beiden kam hinter an dem
großen Hotel vorbeizamen, das am Eingange
der Koblengasse liegt, lud gerade der Daus-
tracht die Geheften des neuen Gastes ab; der
Herr selbst war bereits eingetreten.

Lieber Art!

Wie Du siehst, hatte ich einmal ausnahms-
weise mein Bestpreden. Ich bin gestern abend
erst angekommen und frühstücke jetzt auf der
Gartenstraße meines Hotels im hellsten Früh-
lingssonnenlicht. Über dem Siebzigjährige
liegt bläulicher Duft, Vater Mein Blick war
abgerunden Widen feste rauchend vorüber, fern
am Dogenen flucht eine dünne schwarze
Rauchwolke das Waden eines Dampfes an und
einsige kleine Nagen schauten ruhig auf der

spiegelbaren Flut. Im Garten dauten Fieber
und Regen. Die Vogel singen ihr Morgenlied
und der Mai steht in voller Pracht, höchlich wie
eines Oiters Traum. Mama hat recht, es ist
wunderbar hier.

Wäre ich in dieser Stadt Student ge-
wesen, ich hätte vermuthlich ein weniger
brillantes Examen gemacht, als mir zutridlich
gewesen wäre, und doch hat's mancher fertig
gemacht, es gibt eben Muthmenschen, die bis
unter allen Umständen bestehen. Die Beschei-
nung der Reife wirst Du mir erlassen, Du
weist, das ist nicht meine Force. Die letzte
Strecke hätte zu Schiff gemüßreicher sein können,
allen das läßt sich gelegentlich nachholen und
ich war bereits so reifenhaft, daß mich die
schöne Gegen nicht mehr letzte und ich der
angenehmsten Ruhe im Hotel nachzugehen das
süßliche Gelächter brachte. Zum Teil selber
bezogen, denn auf der letzten Station dachte
mir der niederträchtige Schaffner kein eine
Dame nebst Kind hinein — mein Einzigden
kamst Du dort vorstellen. Ich konnte meine
gefollagene Oieber erst im Hotel wieder aus-
fressen, dabei geschlafen wie ein Stein
und trank nur in der herrlichsten Umgebung
süßliche Deutsche Gebirg, welches der genög-
sam Deutsche Kaffee nennt. Brot und Butter
sind jedoch unbetrefflich und ich will es gleich
einmal mit Tee versuchen. Nach vergeblichen,
durch die Morgenstille schwirrenden bodenreichen
Lauten zu schlafen, logieren hier diese Gög-
geln, das ist der Vor- der also genöthig sein.

Ich will mir lieber jetzt ein ordentliches
zweites Frühstück bestellen, das soll mich gründ-

lich restaurieren. Mein Oafel sagt, ich darf
den heutigen Tag nicht verbummen, sondern
mich gleich zu meinem Professor geben. Da
mein Oafel mich statt nach dem gemüthlichen
Ostereich in die rheinische Wälderstadt geschickt
hat, so ist es nicht mehr als billig, daß ich
mich auch ferner von ihm leiten lasse. Ich
war mein Gedächtniß dreimal in die Höhe,
zumeist hat es auf die Wälder, also zu
Professor Statius!

Das Summeln soll mir indes keineswegs
engehen, ich deute mich nicht mehr als nötig
ins Hoch zu spannen. Wenn ich hier etwas
erlebe, so schreibe ich Dir; wenn ich etwas
Besseres zu tun habe, so schreibe ich Dir auch;
ich schreibe Dir also auf jeden Fall.
Gehst mit dem Schönen Rom und die
Märchenromanen unter's schlanken Gegenüber,
die aus der Umfassung des Schicksals so ge-
heimnisvoll herooeugten. Oeßke zu mir
süße Landhaus, wo wir bei dem vortheilichen
Dinar so behagliche Stunden verleben. Der
Mann hat mich von manchem Bonvohl meines
überzivilisierten Menschen gebellt; so oft
wird ich jetzt gebeten, und bemod — wie
anders wohl hier die Luft: frischer, freier,
jugendbarm — Augen gibt es übrigens hier
auch; habe er gestern ein Paar gesehen, von
welchen Du entzünden die ganze Nacht geträumt
hättest. Ich tat natürlich nichts dergleichen.
Du kennst mich ja. Nächstens mehr.

Roland.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

In **Elsterwerda** ist die Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule geplant und die Verhandlungen hierüber mit der Landwirtschaftskammer Halle a. S. bereits im Gange.

Am Sonnabend führte in **Gilenburg** beim Dinausleben aus einem offenen Fenster des ersten Stockwerks das 4 Jahre alte Kind des Goldarbeiters Pfister und schlug so unglücklich auf das Straßenpflaster auf, daß es bewußtlos in die erste Wohnung getragen werden mußte, wo es schwer verletzt darnieder liegt.

Grüba. In einer Klasse unserer Schule wurde gelegentlich der Osterprüfungen auch das Gleichenis vom verlorenen Sohn beiproden. Der Lehrer fragte dabei einen flüchtigen Schüler: „Weshalb zog denn nun der Sohn in ein anderes Land?“ Nach längerem Bestimmen kam von dem Schüler die prompte Antwort: „Weil er keine Steuern bezahlte hatte.“

Die „Post. Btg.“ meldet aus **Halle a. S.** Auf Grube Bemsfeld wurden heute drei Arbeiter durch Grubenwasser ertränkt, einer ist gerettet, zwei sind erstickt.

Der 13. deutsche Turmtag ist in **Berlin** zusammengetreten, mehrere hundert Abgeordnete aus nah und fern sind versammelt. Am Donnerstag Abend fand der feierliche Empfang und die Begrüßung des Auswärtigen statt; es war eine schöne, harmonische Feier. Der Auswärtigenrat an den beiden nächsten Tagen folgt am ersten Dinerfeiertage eine große Festmahl im alten Abgeordnetenhausgebäude. Dann ging es hinaus nach der Salzenheide, um das Denkmal des Turmtages Jahm zu schmücken. Abends ist großer Festkommers in der Villa Harmonie. Für Montag und Dienstag waren Verhandlungen und Schattungen vorgesehen, für Mittwoch und Donnerstag Turmfahrten und Turnspiele.

Eine Schülerin in **Gehvalde** bei Berlin wollte gern zu Eltern eingekleidet werden, wurde aber abgewiesen, weil sie das vorchristliche Alter noch nicht erreicht hatte. Sie nahm sich dies so zu Herzen, daß sie in Trübsinn verfiel, der bald in Selbstmord ausartete. Die Unglückliche wurde in einer Heilanstalt untergebracht.

In **Pankow** bei Berlin ermordete vor einiger Zeit der Professor einer Lederfabrik-Altiengeellschaft, Brambach, seine Frau und seinen Sohn, worauf er Selbstmord verübte. Jetzt hat sich herausgestellt, daß B. seiner Verirma etwa 40000 Mk. unterschlagen hat. Damit ist die bisher dunkle Tragödie aufgeklärt worden.

In **Breslau** ertränkte sich ein 12-jähriges Mädchen, es ist nicht verurteilt worden war.

Ein großer Brand wütete in dem dem künftigen von Donnerstags gehörigen Marktsauer Walde. Etwa 30 Wägen Häutern Holzschandens sind vollständig vernichtet. Das Feuer wird auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt.

Der Lehrer Grimm in **Wolfsbühl** erkrankte bei einem Wortwechsel anfänglich der Hochzeit der Tochter des Kreisreferendars den Brautvater und dann sich selbst.

In den städtischen Schulen in **Coburg** hat der Schularzt in über 400 Fällen bei rund 2550 unterjüngten Kindern Krankeheiten, körperliche Fehler und Gebrechen entdeckt, bei denen sich besondere Maßnahmen des Elternhauses nötig machten.

Mch. 30. März. Leutnant Wisse wurde am 2. April aus dem Garnisongefängnis entlassen. Er begibt sich mit seinem Rechtsbeistand am 5. April nach Nancy, um dort gegen den unbedeutenden Liebesfeind seines Romans „Aus einer kleinen Garnison“ klagbar zu werden. Der Leutnant ist

auf den 15. April festgesetzt. Wisse verlangt 15 000 Mk. Schadenersatz.

Welder Wohlhabenheit sich im Weiler Lande mannde Bauerngüter erreichen, bereitet recht augenfällig die an den Blatstücken in Wies angeheftete Anzeige der Verleugung des Ackerbau-Inventars des verstorbenen Landwirts H. in Montignu. Der kürzliche Notar bezeichnet den Verstorbenen im Texte der Anzeige als „Ackerer“, in andern Landesteilen könnte sicher mander „Gutsbesitzer“ sein so bedeutende Inventar aufweisen, als dieser „Ackerer“ H. Nicht weniger als 25 belgische Pferde, 50 Stück Rindvieh, 10 Schweine und 80 Fühner bilden den lebenden Bestand; 1 Kühe, 1 Breat, 6 Leiterwagen, zahlreiche landwirtschaftliche Geräte das tote Inventar. Außer der für ein solches Landgut entsprechenden großen Zimmereinrichtung kommt auch der umfangreiche Keller des „Ackerers“ zur Verleugung, als da sind 2-3000 Flaschen aus den besten Weinlagen des Landes, verschiedene Fassweine, Branntweine, noch aus dem selbigen Jahrgange herrührend etc.

Eingekandt.

Der Lehrer Trautmann hat beliebt in No. 37 dieser Zeitung einen offenen Brief an uns zu lassen. Wegen der in diesem Briefe zum Ausdruck gebrachten Gehässigkeiten hatten wir es unter unserer Würde denjenigen zu beantworten. Wir sind der Ansicht, daß der Schreiber dieses Briefes keine Zeit genug rüchlicher verwenden könnte, als dazu, Antworten zwischen zwei Vereinen zu fassen, welche im Grunde genommen gleiche Ziele verfolgen.

Am Interesse der von uns vertretenen Sache halten wir es jedoch für nötig, den verächtlichen Weiser dieser Zeitung über die in Frage stehende Angelegenheit einige Aufklärung zu geben. — Durch das Schreiben des Stenographen-Vereins zu Annaburg (Eingangs-System) waren wir zur Beteiligung an einem Vergleichsreiben aufgefordert, nach dessen Ausfall genannter Verein festgesetzt wissen wollte, welches von beiden Systemen die meiste Aussicht hat Volkstetographie zu werden.

Ueber die endgültige einheitliche Einführung eines Stenographie-Systems hat die Staatsregierung zu entscheiden, daher ist der Gedanke geradezu absurd, daß durch den Ausfall eines Vergleichsreibens zwischen den Mitgliedern und Schülern der beiden Stenographen-Vereine in Annaburg festgesetzt werden könnte, welches der beiden Systeme die meiste Aussicht hat allgemeine Stenographie zu werden. Das dürfte selbst jedem Laien auf dem Gebiete der Stenographie ohne weiteres einleuchten.

Was nun die etwaige Hinzuziehung eines Nichtsteno-graphen als Unparteiischen betrifft, so dürfte es ebenso einleuchtend sein, daß dieser wohl im Stande sein kann, die Leistungen eines einzelnen Stenographen an sich zu beurteilen, niemals aber, welches System die günstigsten Resultate hat.

Am Ubrigen ist der offene Brief von der ersten bis zur letzten Zeile der beste Beweis dafür, daß wir mit unserer Behauptung im Rechte waren, daß nämlich für eine unparteiische Behandlung der Frage keine Gewähr geboten sei.

Und was geht das die Stenographie und unsern Verein an, wenn sich Herr Trautmann mit einigen Herren, die Mitglieder unseres Vereins sind, persönlich nicht vertragen kann, — nichts, rein gar nichts! Auch ist das doch kein Grund ein Vergleichsreiben abzuhalten.

Ubrigens ist Herrn Trautmann bezüglich seiner Behauptung, daß er persönlich uns das Vergleichsreiben gern erspart hätte, ein Irrtum unterlaufen.

denn durch einen einwandfreien Zeugen — als solchen wird Herr Trautmann ein Mitglied seines Vereins wohl anerkennen — ist festgestellt worden, daß er es allein gesehen ist, der die Aufforderung zum dem Vergleichsreiben veranlaßt hat.

Nach dem vorstehend Geschilderten glauben wir es den verehrlichen Lesern überlassen zu können, sich ein Urteil über die ganze Angelegenheit selbst zu bilden. Wir meinen, daß derartige Wadenjachten dem Ansehen der Stenographie im Allgemeinen nur Schaden, nie und nimmer aber Vorteil bringen können. Wir Gabelsbergerianer wollen unsere Aufgabe in Ruhe und Frieden erfüllen. Auf weitere derartige Anzettelungen werden wir nicht eingehen, und ist die Angelegenheit damit für uns endgültig erledigt.

Der Vorstand.

des Gabelsbergerischen Stenographen-Verein zu Annaburg.

Litterarisches.

Das Genre des Kriminalromans bietet noch immer eine Lieblingslektüre des deutschen Lesepublikums, und die rühmlichst bekannte Sammlung von kürzlichen Büchergesamten Hermann Hülers Verlag, Berlin, kommt gewiss einem allgemeinen Wunsch nach, wenn sie in Nr. 381 aus der Feder von G. von Barus eine Reihe von Kriminalerzählungen veröffentlicht, die die Erinnerung an die beste Zeit dieses Genres, als noch Tenne und Emals August Kohn schufen, lebhaft wachrufen. Besonders gilt das von der Einleitungs-Novelle „Ein rätselhafter Mord“, der sich die übrigen Arbeiten gleichwertig anpassen.

Markt-Kalender.

- Am 8. April: Viehmarkt in Wönsdorf, Ledermarkt in Kirchhain.
- „ 9. „ Vieh u. Pferd. in Elster, Vieh. in Schlieben.
- „ 13. „ Schweinen. in Herzberg, Vieh. in Wahrenbrück.

Produkten-Börse.

Berliner Frühlmarkt am 2. April. Weizen markt 174,50 bis 176,50 ab Bahn. Roggen, markt. 129-130 ab Bahn. Gerste, leichte inländische Futtergerste 117-125, schwere 126-138 ab Bahn und frei Wägen, russ. und Donau 110-120 frei Wägen. Hafer, markt, mecklenb., vommt., preuß., pol. u. schles. fein 135 bis 150, mittel 124-134, gering 120-123 ab Bahn und frei Wägen. Mais american, mugeb 119,25-121, Caplata 114 bis 116 frei Wägen. Erbsen, inländ. und russ. Futterware mittel 135-140, fein 141-160 ab Bahn und frei Wägen. Weizenmehl 00 21,25-23,25. Roggenmehl 0 und 1 16,50-17,90. Weizenkleie 9,10-9,80. Roggenkleie 9,50-10,00 Markt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 2. April. Amtlicher Bericht der Direction. Zum Verkauf kamen: 2300 Rinder, 752 Kälber, 8198 Schafe, 5091 Schweine. Bezugs wurden 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Markt für Rinder: Schafe: wolle: ausgem. höchsten Schlachters, höchstens 7 Jahre alt, 68-72, jung, fleischig, nicht ausgem. u. ältere 63-67; ausgem. mäßig gen. junge u. gut gen. ältere 61-62; gering. gen. jeden Alters 58-60. Bullen: wolle: höchsten Schlachters 64-68; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 62-63; gering gen. 58-62. Färsen und Kühe: wolle: ausgem. Färsen höchsten Schlachters 67-68, ältere höchstens 5 Jahre alt, 60-62; ältere ausgem. Kühe und weniger gut entw. jüngere 55-59; mäßig gen. Färsen und Kühe 51 bis 54; gering gen. Färsen und Kühe 47-49. Kälber: feinste Kälber (Bollmüchler) und beste Saugfälsler 84-86; mittlere Mastfälsler und gute Saugfälsler 76-80; geringe Saugfälsler 62-68; ältere geringe gemästete Kälber (Fresser) 55-62. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern 67-68, ältere Mastlammern 59-63; mäßig gen. Hammel und Schafe (Mastschafe) 55-59; Schweine: 100 Pfd. lebend mit 20 Proz. Treuzug: wolle: fleischig feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahre alt 45-46; fleischige Schweine 48-49; gering entwidelte 45-47; Sauen 44-45.

Anzeigen.

Eine Oberwohnung ist zum 1. Juli zu vermieten **Danneberg, Mühlenthr.**

Zwei große **Ober-Wohnungen** hat zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **H. Kluge, Schuhmachermeister.**

Seradella-Gemenge hat abzugeben **Oscar Scheibe.**

Ein Fahrrad (von zweien die Wahl), auch **neue Fahrräder** sehr preiswürdig von **Mk. 100** an, hat abzugeben **Oscar Scheibe.**

Große Vieh- u. Inventar-Auktion.

Dienstag, den 12. April 1904 von vormittags 10 Uhr an

ollen zu **Lichtenburg, Eisenbahnstation Prettau a. G.**, von dem früheren Pankrath'schen **2 Häuser Gute** das gesamte lebende und tote Inventar als:

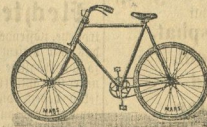
- 4 Ackerpferde, 15 Kühe (hochtragend und frischmelkend), letztere mit Kälber, sowie 5 Bullen und 5 Färsen,
- 21 Schweine, darunter eine tragende Sau, ca. 60 Fühner, Gänse, Enten, 6 Wagen (darunter 2 Erntewagen),
- 1 Drill, 2 Reintungs-, 1 Häcksel- und 1 Dreschmaschine, Dejmalmwaage, 2 neue Sackse Pflüge, 2 dreifachartige Pflüge, Eggen, Walzen u. sämtliche zur Ackerwirtschaft gehörige Geräte, sowie vorhandene Futtermittel als ca. 1000 Tlr. Stroh, Heu, Karrofen und eine Partie Dünger

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Nach beendeter Auktion werden Gebote auf die ganze Wirtschaft, ca. **200 Morgen guten Auenboden** mit **guten Elbweiden** oder auch auf einzeln zu bestimmten Parzellen entgegengenommen.

Die Besitzer,

Visitenkarten fertigt schnell und sauber **H. Steinbells, Buchdruckerei.**

Von der Maas bis an die Memel
Von der Esch bis an den Belt



Marke „Mars“ ist über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Brautschleier

empfehlst **J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinste Bronzen in Wägen und Flaschen empfiehlt die **Apothek Annaburg.**

Malzextrakt-Bonbons

Braner-Malz mit sichbarer Fällung von konzentriertem Malz-Extrakt

Preis à Schachtel 30 Pf. empfiehlt **Drogerie Annaburg**

Schnell direkt werden jeder Art Grundstücke, Geschäfte und Immobilien verkauft, wer Hypotheken in jeder Höhe aufnehmen sucht, der wende sich vertrauensvoll an das reelle unter polizeilichem Aufsicht stehende Bureau „Centrum“ Berlin, Landsbergerstr. 75, 23 Filialen in Deutschland. Besuch unseres Generalvertreters zur Besichtigung des Objektes erfolgt kostenlos, bitte höchlichst um schriftliche Anmeldung.

Magnum bonum
Sprei- u. Saatkartoffeln,
sowie auch
Rosen-Saatkartoffeln
hat abzugeben
W. Heinrich, Hohndorf.

Brut-Eier
vor
schwarze Minorfa-
gelbe Dyrington-
weiße Wyandottes-
Hühner
Pefing-Enten
hat zu verkaufen
W. Riethdorf.

Gütes Berliner
Weissbier
empfiehlt
A. Reich.

K Husten-Caramellen,
altbewährt, empfiehlt
K. Zählbrandt.

ff. Apfelsinen
à Dbd. 32 Pf.

ff. große Apfelsinen
à Dbd. 80 Pf.
empfiehlt
Otto Riemann.

Plüsch-Teppiche,
Tischdecken,
Sophadecken,
Bettdecken,
Gardinen,
Spachtelkanten,
Läuterzeuge
in neuesten Mustern empfiehlt
Carl Quehl, Annaburg.

Zur
Frühjahrsdüngung
empfiehlt
**Superphosphat,
Thomasmehl,
Kainit und
Chilialpeter**
bei mäßiger Preisstellung unter
Garantie der Gehaltsprocente
J. G. Hollmig's Sohn.

Baumwachs
in Strangen, sowie
Ermisch's Raupenelium
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Rechnungs-Formulare
sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

● **Lanolin-Seife** ●
mit dem „Pfeifring“, Std. 25 Pf.
Lanolin-Zeitete-Cream
Schachtel 10 u. 20 Pf.
**1a. Glycerin-Oel,
Nähmaschinen-Oel,**
beste Qualität,
Maschinen-Oel
für Fahrräder
empfiehlt die
Drogerie + Annaburg
(D. Schwarze.)

Inserate
an auswärtige Zeitungen
besorgt prompt
ohne Kostenanschlag
bei sachgemäßer Abfassung
Herm. Steinbeiss, Buchdruckerei.

Barchendhemden
für Frauen, Männer,
Burschen und Knaben
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Bergmann's Zahn-Pasta
Nadelbofe 50 Pf.,
Pfeffermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pf.,
Zahnbürsten in allen Preislagen
Std. von 10 Pf. an
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

**Roggenkleie, Weizenchalen,
Kapselchen,
Cocoßkuchen, Reismehl,
Mizel-Mais, gerist. Mais,
Waischrot, Hühnermais,
Gertenschrot,
Roggengerstete und Melasse**
hält stets zu billigen Preisen
am Lager
J. G. Hollmig's Sohn.

**Bei Appetitlosigkeit,
Magensch- und schlechtem Magen**
leiten die bewährtesten
Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen
stets sicheren Erfolg. Packt 25 Pf.
bei **Otto Riemann, Annaburg.**

Gledienkranke
trockene, nässende Schuppenflechten u.
das mit diesem Uebel verbundene,
so unerträgliche Hautjucken, heile
unter Garantie (ohne Berufsfindung)
selbst denen, die nirgends Heilung
fanden, nach langjähriger praktischer
Erfahrung. Auf dem Reichpatent
Nr. 136323. **R. Groppler,**
St. Marien-Drogerie, Charlotten-
burg 4, Kantstr. No. 79.

Feinste
**Parquetboden-,
Einoelen- und
Möbel-Widse**
empfiehlt a. Wische 50 Pf.
Drogerie + Annaburg
D. Schwarze.

Gemüse- und Blumen-Sämereien
in guter, feinfädiger Ware, sicheren Ertrag liefernd,
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Fahrräder
Marke „Stradella“
(Rad der vereinigten Händler.)
sind zu billigen Preisen zu haben bei
Wilh. Grahl, Annaburg.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für jene renommierte
Kunstfärberei und chemische Wäscherei.
— Stabiliment ersten Ranges. —
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Färbenden und Reinigen jeder Art
Damen- und Herren-Garderobe,
von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung.
G. Albrecht, Färbhandlung, Annaburg.
Absendung jeden Donnerstag.

Unverwundlich, bequem, billig
sind die
Stahldraht-Matratzen
der Herforder Matratzen-Fabrik
Joh. Stieglmeyer & Co., Herford.
Vertreter:
Heinrich Winkler, Annaburg, Mühlenstr. 45.

Strohhut-Lad
weiß, grün, rot, schwarz, blau
und braun,
in Flaschen à 30 Pf., sowie auch
ausgewogen,
empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und
unentgeltlich mit, was mit von jahre-
langen, qualvollen Magen- u. Ver-
dauungsbeschwerden gelindert hat.
A. Hoed, Lehrerin, Sachsenhausen
b. Frankfurt a. M.

DIE SAALE-
ZEITUNG
Mit ihren Beiliegern
Tägliches Unter-
haltungsblatt,
Blätter fürs Haus,
Verlagsliste ist
die „Saale-Zeitung“
eine grosse und reich-
haltige, dabei aber doch
billige Zeitung, die in
der Vorzüglichkeit ihrer
Quellen und Gediegen-
heit ihres Inhalts von
keinem anderen Blatte
Mitteldeutschlands
übertroffen wird.
Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine
gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung grossen Stils zu lesen
liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den
Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche
Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen
Charakters zu halten wünscht, der
bestelle beim nächsten Postamt
die „Saale-Zeitung“
verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland
bei dem kaufkräftigsten Publikum.
Anzeigen haben besten Erfolg!
Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

Anzeigen,
welche nicht bis spätestens Mont-
tag, Mittwoch und Freitag
mittags 12 Uhr aufgegeben sind,
können für die jeweilig erscheinende
Nummer nicht mehr zur Aufnahme
berücksichtigt werden. Ausnahmen
hiervon gelten nur bei dringlichen
Fällen, wie Todesanzeigen.
Die Expedition.

Zur Saat
empfiehlt
Pa. feidejrien Mottke,
„Zerabella“,
„engl. Mergel“,
„Thymothee“,
„Weißlee mit Thymothee“,
„Nierenhygel“,
„gelben Saif“,
„Oberndorfer und Gackendorfer
Kunten“,
„schwarze Wicken“,
„runde Seckwicken“,
sowie diverse
Gemüse-Sämereien
in bester feinfädiger Ware
zu äusserst billigen Preisen
J. G. Hollmig's Sohn.

Limburger Käse
empfiehlt
A. Reich.

**Ameisenpestis
Weiwasser 2
Entalypsinwasser**
Fenchelhonig
Franzbranntwein mit Kochsalz
Koffmannsweissen
Kalkwasser, auch mit Leindl
Kampferspiritus
Selenbranntwein in ätherischen Oelen
Reinweine
Rosenhonig auch mit Borax
Seifenpestis
Flüchtiges Simentol
empfiehlt
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Preisgekrönt.
Phönix-Pomade
aus 4 einigtes reines, sehr feines
Wachse und in seiner Wirkung
unvergleichliches Mittel zur Pflege
u. Beförderung u. vollen u.
starken Haars u. Haarwuchs.
— Reich parfürt.
— jedes 1 u. 2 Pf.
Gebr. Hoppe
Parfümerie-Fabrik, Berlin S. O.
Zu haben bei Herm. Reich, Preisent.

Inhoffen's
Bären Kaffee
9 fach preisgekrönt!
Allen Hausfrauen als bester
und im Gebrauch billigster an-
gelegentlich empfohlen.
Man achte auf die
Preiszugaben!
In 1/2 und 1/4 Pf.-Packeten
pro Pfund zu 1.00, 1.20, 1.40,
1.60 und 1.80 Pf.
stets vorräthig bei:
Bruno Fechner,
Deildorfstr. 10, Annaburg.

Ablen Geruch
aus dem Munde beseitigt
man mit Deutschen Mund-
pillen: Dose à 50 Pf. zu haben
in der Apotheke Annaburg.
Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinböck in Annaburg

Munaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Preispreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen. Vertriebspreis Nr. 382.

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Schweineb und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpolige Korpusse oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigen 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

No. 40.

Donnerstag, den 7. April 1904.

8. Jahrg.

Wer auch im Sommer über alle wichtigen Vorkommnisse kurz und bündig unterrichtet sein will, der abonniere die

„Annaburger Zeitung“.

Dieselbe bringt alle Interesse beanspruchenden Nachrichten aus Kreis, Provinz und Nachbarländern; außerdem bringt sie alle diejenigen Bekanntmachungen, Auktionen und Anzeigen, welche für Jedermann von besonderem Interesse sind.

Bestellungen auf die „Annaburger Zeitung“ werden von allen Postanstalten und Briefträgern, unseren Zeitungsboten und von uns selbst entgegengenommen.

Die Geschäftsstelle der „Annaburger Zeitung“.

Politische Rundschau.

Deutschland. (Die Kaiserreise im Mittelmeer.) Die Nacht „Vollendungen“ ist auf ihrer Fahrt in den sizilianischen Gewässern während der Osterferien von fünfzigsten Wetter begleitet gewesen, während zum Ausgang der Charwoche wiederholt Gewitter aufgetreten waren. Die Ausflüge, welche der Kaiser an Land gemacht hat, brachten ihm die herrlichsten Rundgebungen der Bevölkerung. Namentlich war das bei dem Besuch von Taormina der Fall. Am Oster-Sonntag hielt der Kaiser selbst den Gottesdienst an Bord ab. Am Nachmittag wurde ein Ausflug nach dem herrlich gelegenen Fischhof (Campo Santo) von Messina gemacht, von wo man eine wunderbare Aussicht auf die Stadt und die

Umgebung genießt. Die Bevölkerung hatte sich überall in dichten Scharen eingedrängt und begrüßte den Kaiser, dessen Befinden das beste ist. Die Reise ist jetzt fortgesetzt.

Der Kaiser hat als Zeichen besonderer Befriedigung mit den Zeitungen des Norddeutschen Lloyd dampfers „König Albert“ während der Seereise von Bremerhaven nach Neapel den Wohltätigkeitsanfall für die Angehörigen des Norddeutschen Lloyd die Summe von 15 000 Mark gespendet.

Aus Anlaß des herrlichen Empfanges des Kaisers im Mittelmeer und an dessen Küsten schreibt die „Nord. Allg. Ztg.“: „Den Regierungen und den Völkern erscheint der Kaiser als Träger einer rühmlichen Friedenspolitik, die der Entfaltung der Kräfte unserer Nation dient. Niemanden zu schade. In Deutschland und über dessen Grenzen hinaus wird man mit Freuden die Kunde vernehmen, daß auch der Gesundheitszustand unseres Kaisers ausdauernd vorzüglich ist und jede Aussicht auf einen vollen Erfolg der Erholungsreise eröffnet.“

Die sehr freundschaftlichen Beziehungen, welche sich zwischen dem deutschen Hofe und dem dänischen seit einigen Jahren herausgestellt haben, werden durch die Tatsache bekräftigt, daß sich der deutsche Kronprinz in dieser Woche nach Kopenhagen begeben wird, um dem greisen König Christian zu dessen 86. Geburtstag die Glückwünsche Kaiser Wilhelms zu überbringen.

Ein weltliches Blatt wärmt die alte Geschichte wieder auf, die Prinzessin Alexandra von Cumberland sei als Braut für den deutschen Kronprinzen bestimmt gewesen, habe aber der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin gewählt. Daß das nicht stimmen kann, ist selbstredend.

Die deutsche Kaiserin empfing zu Otern den Besuch der Erzherzogin Isabella von Oesterreich-Ungarn und deren 23jährigen Tochter Erzherzogin Marie Henriette, welche zum Besuch des Prinzen Salm-Salm, Schwiegerohnes der Erzherzogin Isabella, nach Potsdam gekommen waren. Da der deutsche Kronprinz die Damen selbst empfing, sollte es uns nicht wundern, wenn sich — trotz der Ver-

schiedenheit der Konfessionen — hieran wieder die selten ausbleibenden Verlobungsgerüchte knüpfen würden.)

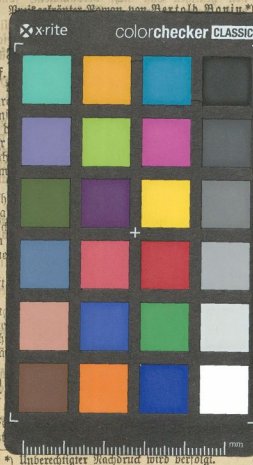
Das preussische Eisenbahnmünisterium bestand am 1. April 25 Jahre. Das Wachstum des Verkehrs in dieser Zeit beweisen einige Zahlen. Die Schienenlänge stieg von 6104 auf rund 34 000 Kilometer, die Eisenbahn erholten sich von 163,8 Millionen auf über 1 1/2 Milliarden Mk., der Ueberfuß beträgt jetzt 600 Millionen Mk. gegen 61 Millionen, das Anlagekapital 8 gegen 1 1/2 Milliarden Mk., die Stationen u. s. w. vermehren sich von 886 auf 5900, die Zahl der Eisenbahner ist von 6500 auf 375 000 angewachsen.

Die wirtschaftliche Lage hat sich auch im ersten Viertel des gegenwärtigen Jahres wieder weiter in günstiger Phase entwickelt. Das erhellt man aus den nachstehenden Einnahmen der Eisenbahnen, aus den steigenden Dividenden der Schiffahrtsgesellschaften, besonders aber aus den beträchtlichen Zahlen des Arbeitsmarktes. Bleibt das Wetter so gültig wie bisher, dann darf man auf die Entfaltung einer sehr reichen Bautätigkeit rechnen, die ihrerseits wieder viele andere Erwerbszweige in Bewegung setzt. Es stellt nur noch, daß man endlich über die Handelsvertragsfrage Klarheit erhält.

Die Räumerrfrage wird demnächst im preussischen Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. Ein von Mitgliedern aller Parteien eingebrachter Antrag fordert die Regierung auf, im Bundesrat auf baldige Verwirklichung der von den einzelnen Bundesstaaten erfolgten Anregung auf reichsgesetzliche Regelung der Räumerrfrage hinzuwirken und in erneuter Prüfung über die Erteilung von Wandergewerbebescheinigen an naturalisierte Räumerr einzutreten.

Für Deutsch-Südwestafrika haben sich so viele Mannschaften gemeldet, daß nur ein kleiner Teil berücksichtigt werden konnte. Auch der Wiedrang der Offiziere war bedeutend; viele von ihnen sind bereits in China gewesen. Die wichtige Verbesse- rung wird in der Weite geregelt, daß alle Kavallerie-Regimenter taugliche Pferde abgeben.

Der Affittent.



„Das war Zeit Lante“, begann der kleine Nachbar. Mit einer leichten Verhöhnung gegen die Dame sagte er: „Sie gefahren. So heftige Wünsche sollten niemals unerfüllt bleiben.“

Die Angeredete erwiderte: „Verzeihen Sie, entgegnete sie nicht ohne Befangenheit, der Junge ist Sammler, das entschuldigt ihn einigermaßen.“

Sammler? Er, da muß man ihn ja unwillkürlich unterfragen. Der Fremde so eine Handvoll Perle aus der Brusttasche, läste die Marken aus sämtlichen Umhängen und schenkte sie dem hocherfreuten Knaben, der ein bezeugtes Dankeswort stammelte.

Sie sind wirklich so gültig, mein Herr, bemerkte die junge Dame freundlich, „noch dazu gegen so unwillkommene Eindringlinge“, sagte sie etwas hochkritisch hinzu.

„Eindringlinge sind mir gewöhnlich nur in der Bildung unwillkommen; bei näherer Betrachtung gewinnen sie meistens“, antwortete er verbindlich.

Die Dame lächelte. Bis jetzt hatte sie eine Befriedigung von seiner Seite noch gar nicht wahrgenommen. Dieses Verhalten machte ihr insofern unangenehm, als sie sich nicht so sehr leicht in der ersten Schatz.

„Acht! sogar eine türkische ist dabei, sieht nur, Lante, die hat sicher noch feiner.“

„Das macht sie freilich um so wertvoller“, bemerkte der Herr mit leichter Ironie: „was auch anders haben, ist gar nichts mehr.“

„Das sollte man einem Kinde nicht sagen“, meinte die Dame mit einer gewissen Mühseligkeit, die ihr sonderbar stand.

Der Herr sah ihr jetzt zum ersten Male voll ins Gesicht, ohne jedoch über ihren Bereichs hinauszuweisen. Mit einem vernünftigen Seitenblick auf den kleinen Sammler war er hin:

„Wie selig macht doch solch eine harmlose Liebhaberei, die Menschen, welche ein Stückenpferd haben, sind eigentlich die einzig Glücklichen.“

„Nun, dann könnte es ja jeder sein“, antwortete sie, „es läme nur auf den guten Willen an.“

„Aber Sie? Ich bin entgegengesetzter Ansicht. Es gehört dazu eine ganz besondere Naturanlage, eine großartige Genialität, eine feine Freude an unbedeutenden Dingen und das Talent, eine Kleinigkeit zur würdevollen Lebensfrage zu erheben — benehenswerte, aber seltene Eigenschaften.“

Die junge Dame überbrach nicht, sie schaute ihren jetzt so rechtlichen Reiseführer mit etwas erlauteten Augen an, wobei dieser im stillen die Bemerkung machen mußte, daß diese großen, tiefblauen Augen schließlich den schönsten an der Dame seien. Sie schauten nicht auf, sondern mit den abblauen Haardrüsen, die sich in angiehender Unordnung um eine nicht ganz sommerprofessische Stirn kränkelten. So lange sie schweig, sah sie aber aus, daß

Unterdrückter Nachdruck wird bestraft.